

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931

28.4.1931 (No. 117)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung mit Industrie- und Handelszeitung

Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen u. wirtschaftspolitischen Teil: Dr. G. Brizner; für Baden, Lokales u. Sport: Fred Heeg; für den Reichstag und „Korrespondenz“: Karl Dobo; für Kunst, Kultur u. Literatur: Dr. Schriener. Amtlich in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 8. Druck- und Verlagsanstalt: Dr. G. Brizner, Berlin SW. 68, Zimmerstraße 98, Tel.-Amt 4, S. 3516. Für unentgeltliche Manuskripte überträgt die Redaktion keine Verantwortung. Druck & Verlag „Concordia“ Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. Geschäftsstellen: Kaiserstraße 203 und Karl-Friedrich-Straße 6. Fernspr. 18, 19, 20, 21. Postfachkonto: Karlsruhe 9347.

Neue Bestechungsaffäre in Berlin aufgedeckt.

In vollen Kürzen.

Auf dem Parteitag der Wirtschaftspartei in Hannover wurde am Montag in einer geschlossenen Sitzung der Konflikt Drowig-Collofer besprochen. Drowig wurde mit großer Mehrheit wieder zum Parteiführer gewählt.

Der Vizepräsident des Reichstages wird sich voraussichtlich anfangs der nächsten Woche mit dem Reichspräsidenten über die Wiederberufung des Reichspräsidenten besprechen. Der neue Zeitpunkt ist vom Reichspräsidenten noch nicht festgelegt worden.

Der frühere Reichspräsident Dr. Schacht gehörte dem Vertreter eines Antwerpener Blattes eine Unterredung, in der er erklärte, daß eine Steigerung der deutschen Verhältnisse nur durch Abbau der übertriebenen Soziallasten und durch das Ende der Reparationszahlungen erzielt werden könne.

In Köln wurden am Montag Hausdurchsuchungen bei zahlreichen Angehörigen der linksradikalen Bewegung vorgenommen. Dabei wurden insgesamt vierzig Personen festgenommen, die dem Amisgericht zugeführt wurden. Nähere Einzelheiten, besonders über den Grund der Hausdurchsuchungen, waren von der Polizei im Interesse der noch nicht abgeschlossenen Untersuchungen nicht zu erfahren.

Das Bundesamt des Stahlhelm teilt mit: Die Zahl der Eintragungen für das Volksrecht hat sich nach den bis Montag vorliegenden Meldungen auf über 5,9 Millionen erhöht.

Die jetzt in Paris eingetroffene Antwort Englands lehnt die letzten französischen Flottenvor schläge ab.

Zwischen dem italienischen Korporationsminister und einer russischen Handelsabordnung sind in den letzten Tagen Verhandlungen über einen neuen Wirtschaftsvertrag zwischen Italien und der Sowjetunion gepflogen worden. Wie verlautet, ist dieser Vertrag Montag bereits unterzeichnet worden. Im wesentlichen soll er bestehen, daß die Sowjetunion in den nächsten Jahren bis acht Monaten Bestellungen für etwa 350 Millionen Lire (77 Millionen Reichsmark) in Italien vergibt und die italienische Regierung für diese Summe die Sicherheit übernimmt.

Die russische Frantkation in Vladivostok hat die Besatzung von dem japanischen Dampfer Tenmaru aufgegeben, der auf einen Felsen gesunken ist. Der Dampfer befindet sich in funktionsfähigem Zustand. Auf dem Schiff befinden sich etwa 50 Passagiere, zum größten Teil Arbeiter von Fischereiernehmungen. Ein japanisches Minensubboot ist zur Hilfeleistung ausgelassen.

Näheres siehe unten.

Der Aufstand auf Madeira.

Landung von Regierungstruppen in Funchal.

TU. London, 27. April.

Am Montag wurden nach englischen Meldungen unter dem Schutz von Sperre der portugiesischen Kriegsschiffe Regierungstruppen in der Nähe von Funchal gelandet. Die Aufständischen verjagten zuerst mit Maschinengewehrfeuer die Landung zu verhindern, sie flohen aber, als ihnen ihr Vorhaben nicht gelang. Die Regierungstruppen zerstörten die Funktion der Aufständischen und kehrten dann wieder an Bord der Kriegsschiffe zurück.

Am Montag sind 90 Personen aus Madeira eingetroffen. Nach ihren Angaben haben die Aufständischen Madeira in Verleibungszustand versetzt. Für die meisten Angehörigen der Bevölkerung auf der Insel für neutral erklärt worden. Die Bevölkerung sehe dem ganzen Unternehmen ziemlich teilnahmslos gegenüber.

Ein feiner Sachverständiger.

„Beschleunigungsgelder“ für Erledigung der Amisgeschäfte.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. Pl. Berlin, 27. April.

In der Berliner Stadtverwaltung ist eine neue Bestechungsaffäre aufgedeckt worden. Ein höherer Magistratsbeamter wird beschuldigt, daß er sich seit Jahren von Firmen mit beträchtlichen Geldsummen habe bestechen lassen. Dieser Beamte, gegen den die Kriminalpolizei ein Verfahren eingeleitet hat, ist ein 56 Jahre alter Stadtdirektor G., der dem Bezirk Tempelhof zugeordnet war. Stadtdirektor G. stand bereits seit Frühjahr 1921 in den Diensten der Stadt Berlin. Erst vor einigen Jahren kam er an das Bezirksamt Tempelhof und hatte bei der städtischen Bauverwaltung dort eine Vertrauensstellung. Durch seine Hände gingen die Bauanträge für die großen Siedlungsbauten, die innerhalb des Tempelhofer Bezirks aufgeführt wurden. Mit den Anträgen um die Baugenehmigung hatte er gleichzeitig die Pläne und Projekte auf ihre Einzelheiten zu prüfen und sie mit seinem Gutachten den weiteren dafür in Frage kommenden behördlichen Stellen zuzuführen. Außerdem gehörte zu seinen Befugnissen, die Siedlungsbauten nach ihrem fertigen Rekonstruktionsbauvollständig abzunehmen.

In den letzten Jahren herrschte gerade im Tempelhofer Bezirk eine außerordentlich rege Bautätigkeit. In Tempelhof wurden große Wohnblöcke an der sogenannten Planke Hölle, an der Tempelhofer Schweiz und auch in dem

zum Bezirk Tempelhof gehörigen Stadtteil Mariendorf errichtet. Bei dem Stadtdirektor G. häuften sich die Anträge der verschiedenen Firmen, die an den Bauten beteiligt waren. Der Magistratsbeamte ließ sich aber Zeit. Als die Anträge einige Wochen bei ihm lagen, erschienen die Vertreter der betreffenden Bauunternehmen bei der Tempelhofer Bauverwaltung und ersuchten den Stadtdirektor um beschleunigte Abfertigung der Anträge. Stadtdirektor G. erwiderte darauf, daß er das so ohne weiteres nicht machen könne, da er sonst seine freie Zeit opfern müsse. Die Firmenvertreter verstanden den leisen Hint und bezahlten dem Stadtdirektor für seine „freie Zeit“ Beschleunigungsgelder. Die Kriminalpolizei, die auf Eruchen des Magistrats Berlin die Ermittlungen aufgenommen hat, stellte nun fest, daß Stadtdirektor G. im Laufe der letzten Jahre aus diesen Quellen beträchtliche Summen gezogen hat. Die Beträge gehen in die Tausende.

Die ganze Angelegenheit wird noch ein Strafverfahren gegen die beschuldigten Baufirmen, die die Beschleunigungsgelder bezahlt haben, nach sich ziehen. Sie zieht aber auch, vor welcher Meisterschaft der neue Berliner Oberbürgermeister Dr. Sahn steht, wenn er in die Berliner Verwaltung wieder einigermaßen Ordnung bringen will. Die Vera Doeg wird jedenfalls auf die ersten Monate seiner Amtszeit noch ganz erhebliche Schatten.

Snowdens Haushaltsrede.

Steuererhöhung zur Deckung des Defizits.

TU. London, 27. April.

Im englischen Unterhaus hielt am Montag nachmittags Schatzkanzler Snowden seine mit Spannung erwartete Haushaltsrede. Er erklärte einleitend, daß er von dem üblichen Rückblick über das vergangene Finanzjahr absehe. Statt dessen sei eine Druckschrift ausgearbeitet worden, die den Abgeordneten zugestellt werde. Obwohl die Wirtschaftsdiskussion im Vorjahr ohne Beispiel dahingehing, sei es gelungen, die nationalen Schulden wesentlich zu vermindern. Es seien 180 Millionen Pfund aus der deutschen Mobilisierungsanleihe eingegangen. Auf diese Weise konnten 25 Millionen Pfund der Schuld amortisiert werden.

Der Schatzkanzler veranschlagte die kommenden Einnahmen aus den Zöllen und der Abgabe auf 238 Millionen Pfund (245 Mill. Pfund im Vorjahr) und die Gesamteinnahmen auf 760 Millionen Pfund (775,9 Mill. Pfund im Vorjahr). Da die Ausgaben, ausschließlich der sich selbst erhaltenden Dienstwege wie Post und Straßenbau, sich auf 808 386 000 Pfund belaufen, entspreche dies einem Defizit von 37 Mill. Pfund. Der Schatzkanzler lehnt den Plan eines fiskalischen Postzinses ab. Die Methode sei veraltet und bedeute einen unmittelbaren Angriff auf die Löhne. Er werde sich einem solchen Vorschlag niemals anschließen. 33 Mill. Pfund, die während des Krieges aus Währungsrückfällen in Amerika hinterlegt gewesen seien, würden jetzt auf das englische Kreditkonto bei der B.I.C. überwiesen. Von dieser Summe würde er 20 Mill. Pfund abheben und so den Fehlbetrag von 37 Mill. auf rund 17 Mill. Pfund vermindern. Eine Erhöhung der Einkommensteuer sei nicht geplant, zumal es zweifelhaft sei, ob sich aus ihr bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage eine Mehreinnahme ergäbe. Gewisse Vergünstigungen bei der Besteuerung des Landbesitzes, der Geschäftseinnahmen und Gehälter würden aufgehoben werden. Diese Gruppen hätten dann ab 1. Januar 75 v. v. statt 50 v. v. der Gesamtsteuern zu zahlen, so daß sich die Einnahmen um 10 Mill. Pfund erhöhten. Eine Erhöhung des Zolls auf Automobile Benzol ab 28. April von 4 Penny auf 6 Penny für 4 1/2 Liter würde weitere 7 1/2 Mill. Pfund einbringen, wodurch der Fehlbetrag ge-

deckt und ein kleiner Ueberschuß von 134 000 Pfund übrigbleiben würde.

Im zweiten Teil seiner Rede setzte Snowden die Reform der Bewertung des Grund- und Landbesitzes für Steuerzwecke auseinander. Er bat die Abgeordneten, die zu erwartenden Vorschläge des Wirtschaftsausschusses zu berücksichtigen. Das gegenwärtige Steuerverfahren stände jedem sozialen und wirtschaftlichen Fortschritt im Wege und lege der Industrie vernichtende Lasten auf. Infolgedessen würde ein neues System der Bewertung des Grund- und Landbesitzes eingeführt. Es würde dann etwa zwei Jahre von der Inkraftsetzung des Gesetzes ab gerechnet, dauern, bis die neue Veranschlagung fertiggestellt sei. Die Steuer solle sich etwa auf 1 Penny für das Pfund des kapitalisierten Wertes belaufen. Snowden wurde am Schluß seiner Ausführungen lauter Beifall gespendet.

Mit dem Freiballon gegen die Hochspannung.

TU. Wittenberge, 27. April.

Der Freiballon „Braunschweig III“ war am Sonntag vormittag unter Führung Kommerzienrats Pilz mit drei weiteren Insassen aufgestiegen. Da eine Landung auf den Elbwiesen wegen der Ueberhängungen nicht möglich war, mußten die Balloninsassen über der Elbe Ballast abgeben, um dem Ballon neuen Auftrieb zu geben. In der Nähe der Künneburger Bahn verlor sich der Anker in einer Eiche und der niedergehende Ballon trieb auf eine 15 000-Volt-Hochspannungsleitung zu. Der Ballonkorb blieb in den Drähten hängen und infolge des Kurzschlusses gab es eine große Stichflamme. Zum Glück für die Insassen rissen die Drähte, so daß größeres Unglück verhindert wurde. Die Insassen wurden von einem Braunschweiger Kraftwagen, der den Ballon verfolgt hatte, wieder zurückgebracht.

Aufklärungsarbeit zur Vertragsrevision.

Zehn Jahre Arbeitsausschuß Deutscher Verbände.

Als am 9. Mai 1919 die Friedensbedingungen der Entente vorgelegt wurden, stimmten in der Sitzung der Nationalversammlung vom 12. Mai sämtliche Parteien darin überein, daß der vorgelegte Entwurf im Widerspruch zum Friedensvertrag und zum Programm Wilsons stand, rechtsunwürdig, unerfüllbar und folglich unannehmbar sei. Es war nur ein Zurückweichen vor der Gewalt, wenn es dennoch am 28. Juni 1919 zur Unterzeichnung der Friedensbedingungen kam. Trotz dieses Zurückweichens wurde bis zum letzten Verzicht, die die Ehre des deutschen Volkes angreifen, die Artikel 227 bis 230, in denen die Auslieferung der sogenannten „Kriegsverbrecher“ gefordert, und Artikel 231, der die Urheberhaft und Alleinschuld Deutschlands am Krieg behauptete und hieraus die moralische Verpflichtung zur Leistung der Reparationen herleitete.

Diese bis heute noch bestehenden Grundtatsachen sind der Ursprung der Bewegung auf Revision des Versailler Diktats, die seither nicht mehr zur Ruhe gekommen ist. In einem Punkt, in dem Auslieferung der „Kriegsverbrecher“ ist es dem einmütigen Willen des deutschen Volkes gelungen, dieses Höchstmaß an Rechtsunwürdigkeit und Schmach abzuwehren. Einen neuen Antriebs erhielt die Bewegung gegen die Kriegsschuldfrage, als bei den Reparationsverhandlungen im März 1921, die dann zum Londoner Ultimatum vom 5. Mai führten, Lloyd George die deutsche Verantwortung für den Krieg als die Grundlage des ganzen Gebäudes erklärte. Wenn dieses Anerkenntnis verweigert oder aufgegeben wird, ist der Vertrag zerfallen. Wir würden deshalb ein für allemal ganz klar aussprechen, daß die deutsche Verantwortlichkeit für den Krieg als Hofe jünger betrachtet wird. Wenn damals wieder unter Androhung schärferer Gewalt das Ultimatum der Entente angenommen wurde, so wuchs doch gleichzeitig in ganzen Land die Bewegung gegen die Verewaltung und Unterdrückung in immer stärkerem Maße.

Um diese Bewegung, die vielfach zerstückelt und partipolitisch durchsetzt war, einheitlich zusammenzufassen, wurde am 30. April 1929 der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände gegründet. Von Anfang an hat dieser Arbeitsausschuß das Ziel verfolgt und in einheitlicher Linie inne gehalten, die deutsche Volksbewegung gegen die Kriegsschuldfrage und das Versailler Diktat in überparteiliche Bahnen zu lenken und durch eine zielbewusste Aufklärungsarbeit den Boden für eine notwendige Revision des Versailler Diktats vorzubereiten. So wichtig diese Zusammenfassung der Kräfte im Inneren war, so schwierig war der andere Teil der Arbeit, die falschen Vorstellungen der Kriegszeit über Deutschland, über seine Rolle im Krieg aus der öffentlichen Weltmeinung auszumerzen. Dadurch traten zu der wissenschaftlichen Widerlegung der falschen Auffassungen und Anklagen völkerverrechtliche, völkerverpsychologische und politische Gesichtspunkte hinzu.

So leicht die innere Arbeit auf den ersten Blick erschien, so schwierig war sie tatsächlich. Es galt, die ganze Frage auf eine Ebene zu stellen, die über den Parteien liegt, und von den partipolitisch gefärbten Anschauungen zu befreien, die in dem Streit um Ausbruch kommen, ob das Versailler Diktat überhaupt ein deutsches Schuldanerkenntnis enthalte, ob es sich um eine deutsche „Alleinschuld“, „Mitschuld“ oder „Anschuld“ handle. Der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände ist seit zehn Jahren immer bestrebt, darauf hinzuwirken, daß es sich bei der Versailler Anklage um den Versuch handelt, den Weltkrieg als durch Deutschland herbeigeführt zu betrachten, das den Zweck verfolgte, die Welt zu beherrschen und zu unterjochen. Ebenso mußten die Meinungen über das praktische Vorgehen gegen die Kriegsschuldfrage geklärt werden. Eine Revision würde es bedeuten, wenn man glaubte, daß sich die Kriegsschuldfrage durch innere Berkekung selbst überwinde, daß die Kriegsschuldfrage eine rein historisch-wissenschaftliche Frage sei, oder wenn man die Lösung der Kriegsschuldfrage von politischen Machtverhältnissen abhängig machen wollte. Der Einfluß der Weltmeinung, der Einfluß sittlicher und rechtlicher Faktoren darf nicht unterschätzt werden, und eine Bereinigung der falschen Vorstellungen

muss den Boden für eine politische Lösung vorbereiten.

Es ist freilich nicht zu verkennen, daß die vergangenen zehn Jahre bewiesen haben, daß die Lösung des ganzen Problems doch nicht so schnell herbeizuführen ist, als es im Anfang der Bewegung schien.

Trotz alledem aber muß der Kampf weiter fortgesetzt werden, muß durch Aufklärung, vor allem im Ausland, der Boden für eine wirkliche Revision des Versailler Diktats, für eine Wiederherstellung der Ehre, der Freiheit und der Gleichberechtigung Deutschlands vorbereitet werden.

Die Gewerkschaften beim Reichsarbeitsminister.

Am Montag trugen die drei Spitzenverbände der Arbeitergewerkschaften dem Reichsarbeitsminister ihre Sorgen um die Arbeiterversicherung vor. Sie führten aus, daß die Arbeiter stark beunruhigt seien wegen der ständigen Angriffe auf die Sozialversicherung, wo doch allgemein bekannt sein müsse, daß die Renten meist nicht zum Lebensnotwendigen reichten und die Sozialrentner im Hinblick auf die allgemeine Verarmung auch von ihren Verwandten nicht mehr die Zuwendungen von ehemals erhielten.

Der Reichsarbeitsminister ging auf die vorgetragenen Sorgen und Wünsche in ausführlicher Rede ein. Er ließ sich durch eine überlängliche Rede ein. Er ließe sich durch eine überlängliche Rede ein.

Das Sechseläuten in Zürich.

Ein richtiges Frühlingstfest aus alten Zeiten, wie wenn kein Krieg gewesen, so fröhlich feierlich, großartig, verschwenderisch dem Wohlstand dieser freudigen Stadt angemessen.

Nach vorhergehendem Schneesturm, leuchtet der Tag des Sechseläutensfest bei strahlender Sonne dem Frühling entgegen, wie es auch sein soll, denn abends wird der Winter mit Pomp verbrannt.

das zu halten suchte, was bei der heutigen Finanz- und Wirtschaftslage überhaupt gehalten werden könne.

Transatlantische Flugkonferenz

Einem englischen Blatt zufolge soll die transatlantische Flugkonferenz noch im Herbst d. J. stattfinden, an der Vertreter der englischen Imperial Airways, der französischen Aero Postale und der amerikanischen Pan-American Airways teilnehmen werden.

Die Rache der Pferde.

Schwere Bluttat in Ostpreußen.

TU. Angerburg, 27. April.

Schwere Bluttaten wurden am Montag vormittag in Groß-Strengeln bei Angerburg (Ostpreußen) verübt. Dort hatte der Besitzer Wicht im Jahre 1925 das Grundstück des Besitzers Schulzig gekauft.

Drewitz bleibt Parteiführer.

Vorstandswahl auf dem Parteitag der Wirtschaftspartei.

TU Hannover, 27. April.

Am Montag vormittag um 9 1/2 Uhr begann die geschlossene Parteitagung der Wirtschaftspartei. Im Vordergrund der Beratungen stand die Angelegenheit Drewitz-Colosier.

Auch die Oppositionsredner lehnten es ab, mit Colosier sich zu identifizieren und sich dessen Angriffe gegen Drewitz zu eigen zu machen. Sie hielten es aber für wünschenswert, daß Drewitz bis zu seiner völligen Rechtfertigung das Amt als Parteivorstand nicht ausübe.

Gegensätze im Kabinett.

Ergebnislose Ressortbesprechungen über die Zollpläne.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

W. P. Berlin, 27. April.

Nachdem am Montag zwischen dem Reichsernährungsminister, dem Reichsfinanzminister, dem Reichsarbeitsminister und dem Reichswirtschaftsminister Einzelbesprechungen über das neue Zollprogramm stattgefunden haben, tritt am Dienstag das Kabinett wieder zusammen.

erhöhungen bis nach der Tagung des Europa-Ausschusses in Genf verschoben wird. Man glaubt in der Wilhelmstraße offenbar, daß die Zollherabsetzungen, die mehrere ausländische Staaten, wie Dänemark und Holland vornehmen würden, die Verhandlungen des Europa-

Die Rache der Pferde.

Schwere Bluttat in Ostpreußen.

TU. Angerburg, 27. April.

Wicht so schwere Verletzungen erlitt, daß sie sofort verstarb. Der Mörder begab sich auf das Feld, wo er bei seiner Ankunft den Bruder Schulzig auf der Stelle durch mehrere Revolver-

Drängt und die Landwirtschaft neue Hilfsmittel fordert. Wie stark die Gegensätze innerhalb des Kabinetts seien, läßt sich aus Gerüchten hervor, die sich schon wieder innerhalb des Kabinetts in diesem Zusammenhang gebildet haben.

Der Reichszollrat hatte in Vertretung der Besprechungen mit den Vertretern der Regierungsparteien heute eine Unterredung mit dem Abgeordneten Simpfendorfer von den Christlichsozialen.

Die Antwort Englands.

Zusammenbruch der Flottenverhandlungen wahrscheinlich.

Paris, 27. April.

Der Quai d'Orsay teilt mit, daß die englische Antwort auf die französischen Vorschläge in der Flottenfrage am Sonntag vormittag in Paris eingetroffen und augenblicklich Gegenstand einer genauen Prüfung der zuständigen Abteilungen der Marine und des Außenministeriums sind.

In einem Leitartikel weist der „Daily Herald“ darauf hin, daß das europäische Flottenabkommen dazu bestimmt sei, den Beitritt Frankreichs und Italiens zum Londoner Flottenabkommen zu ermöglichen.

KAFFEE HAG
letzt nur noch RM 0.81 das kleine Paket
RM 1.62 das große Paket
RM 1.71 die Vakuumdose

dem Beil über der Schulter — und so weiter, bis zur rechten Brust der Kaufherren und ihrem Wagen mit Palmen — in ihrem Wappen das Kamel.

Der Zug durch die Hauptstrassen gezogen, geht es zum freien Platz am See vor dem Stadtheater, wo in der Mitte ein etwa 5 Meter hoher Scheiterhaufen aufgeschichtet ist.

Der Zug bildet sich wieder und jede Junft geht in ihr Junfthaus, wo es dann bis frühmorgens hoch hergeht. Freinacht gehört zu diesem Fest — sonst ist in Zürich, um Mitternacht Polizeistunde.

Flugzeug und Telefon, immer noch die gleiche Sitte in ihrer Urwärsigkeit und Pracht.

Glückliche Stadt — so reich, so schön, so emsig lebensfröh!

Berliner Theater.

Erneuerung aus dem Geiste der Klassiker! Endlich scheint sich ein Umwandelung zu vollziehen. Im Staatlichen Schillertheater: „Emilia Galotti“ im Deutschen Künstlertheater: „Minna von Barnhelm“.

Menschenfreundliche Gesinnung, ehrlicher Wille zu helfen genügen nicht allein, ein gutes Drama zu bauen. Das kann man an Alfred Döblins „Ehe“ erleben, dem vielumkämpften Kampfstück, das jetzt in der Volksbühne gespielt wird.

Im Theater in der Klosterstraße ereignete sich die Uraufführung eines Nachkriegsdramas von Frank Dom: „Früher oder später“.

jen. Unbefangen spielt er Schicksal wie Jakobus Werner, gefüllt sich in literarischen Sophistereien, rafft wahllos rechts und links zusammen, was ihm zeitcharakteristisch erscheint.

Unieritätsreparatur mit Hilfe von Universitäten. Das Rektorat der Universität München hat dem Schulministerium mitgeteilt, daß die Unterhaltungsarbeiten zu 1/2, 1/3, 1/4 und 1/5 herausgegeben sind, aus deren Erlös verschiedene Reparaturen und Mittel für die Universität angekauft werden sollen.

Förderung der Musikpflege. Unter dem Namen „Arbeitsgemeinschaft Förderung der Musikpflege“ haben sich mit dem Sitz in Berlin folgende führende Organisationen der Tonkünstlerchaft, des Musikverlages und der Musikinstrumentenherstellung zusammengeschlossen.

Der Schrecken der Meere

Meine U-Boot-Abenteuer

Von Korvettenkapitän Max Valentiner.

(28. Fortsetzung.)

Vier Stunden im Bombenhagel.

Wie geblendet starren fiebernde Augen durch das Dunkel der Nacht. Man muß etwas sehen und sieht doch nichts. Ist es möglich? Man kann es nicht fassen. Nichts, gar nichts in Sicht? Noch vor wenigen Augenblicken die klare Vorstellung dessen, was nur noch kommen kann, und jetzt —

Aber da! „Achttausend ein Licht.“ flüstert jemand neben mir, Schreckmeiers Stimme.

„Wo denn? Haben Sie es, Wurmloch?“

Keine Antwort. — Dieses Schweigen, Sägen und Räteln — kostbare Zeit verstreicht.

Da löst sich langsam die am hinteren Reinspodeck lauernde Gestalt des Oberfeuermanns, das Glas sinkt ihm lässig von den Augen und aus seinen, nur eigenen letzten Beobachtungen folgert er sicher:

„Das muß eins der Heftlichter der Nebdrifter gewesen sein, die mit Südfur aus Sicht gekommen sind; ich habe das Licht deutlich mehrere Sekunden gesehen, dann wurde es schwächer und verschwand im Dunst.“

Ich habe später mit meinen österreichischen Kameraden in der Woche über diese Nacht gesprochen. Die Leuchtfugeln und Scheinwerfer, die wir bemerkt hatten, der ferne Donner der Detonationen aus der Richtung von Valona kamen von einem scharfen Vorstoß, den Horthy, der Kommandant des kleinen Kreuzers „Novarra“ und einiger leichter Streitkräfte, gegen die Bewachung unternommen hatte. Horthy entwickelte auch in der Folgezeit einen für die Entente recht unangenehmen Unternehmungsgest, ja er holte einige Wochen später zu einem entscheidenden Kampfe gegen die Driantabewachung aus. Es gelang ihm, die Bewacher einzutreiben und unter ihnen fürchtbar aufzuräumen. Gegen dreißig Bewacher wurden in der sogenannten Driantofschlacht vernichtet, desgleichen drei Transportdampfer und ein kleiner Kreuzer. Schließlich mußte sich Horthy vor herbeieilenden überlegenen Streitkräften zurückziehen. Aber er brachte alle Torpedoboote und die drei Kreuzer ohne Verluste in die Bucht zurück. Nur sein Flaggschiff, die kleine Novarra, war lahmgeschossen, sie mußte geschleppt werden. Horthy selbst war verwundet worden.

Die Tüchtigkeit Horthys wurde übrigens allgemein anerkannt. Einige Monate später kam unser Kaiser nach Pola, um auch diesen Kriegsschauplatz kennenzulernen. Er soll es gewesen sein, der es damals durchsetzte, daß Horthy zum Kommandanten eines kleinen Kreuzers zum Flottenchef machte. Aßizehn ältere österreichische Admirale „mußten gehen“.

Horthy hat sehr bald mehr Leben in die Flotte gebracht, leider kam sein Wirken aber nicht mehr zur Geltung: der Zusammenbruch kam ihm zuvor.

Heute ist Horthy der Reichsverweser Ungarns.

Um aber noch einmal auf die „Nacht im Neb“ zurückzukommen: ich bin der Ansicht, daß es mir damals nicht gelungen wäre, die Feinde von mir

abzuschütteln, wenn nicht die Italiener von der Offensiv Front abgelenkt und durch sie nervös geworden wären.

Mit den U-Booten ist es wie mit den Menschen. Allzugroße Agilität verbraucht sie rasch. Auch „U 38“ war verbraucht, mußte einmal gründlich „generalrepariert“ werden.

Leider hatte ich diese notwendige Reparatur zu lange aufgeschoben, das wäre mir um ein Paar zur Katastrophe geworden.

Das Jahr 1917 neigte sich dem Ende zu, als ich meine letzte Unternehmung mit dem U-Boot machte. Ich fuhr aus der Driantofstraße heraus, wo ich — Horthys Südfur hatte unglücklich nachhaltig gemirkt — nicht die geringste Gegenwirkung fand. Ich bekam einen Bewacher nicht einmal zu sehen!

Zwischen Malta und der Insel Pantelerion standen plötzlich meine Dieselmotoren. Rührten sich nicht mehr. Aus.

Ich war entsetzt, wie eine angeschossene Ente auf dem Meere liegen zu müssen. Ging selbst in den Maschinerraum, wo meine Leute dabei schwitzen, die schadhafte Teile der Maschine auszuwechseln.

Pötzlich wird ein Konvoi gemeldet — der fehlte mir gerade.

„Können Sie wenigstens eine Maschine in Gang setzen?“ fragte ich.

„Ich will versuchen.“

Näher der Konvoi: Ein großer Dampfer mit zwei kleinen und mehrere Motor- und Torpedoboote — das konnte ja gut werden . . .

„Was ist's mit der Maschine?“ frage ich.

„Vielleicht wird es gehen . . .“

Ich dachte nicht ans Verirren, ich dachte bloß daran, mit heiler Haut aus diesem Pech herauszukommen.

Aber dann, als die eine Maschine doch lief und der Konvoi gerade auf mich zu kam, dann kam doch der Appetit. Ich machte einen kurzen Anlauf, tauchte und torpedierte . . .

Ich hatte mir den dicksten unter meinen Feinden ausgesucht . . . der Torpedo jagt!

Ich ging auf große Tiefe.

Es gab Wasserbomben: Die Explosionen der Wasserbomben wurden zu einem einzigen, langatmigen Donner um mich.

Dann wurde es ein wenig stiller . . .

Wieder ein paar Wasserbomben, die das Boot schütteln . . .

Nur.

Nichts rührt sich mehr. Ich habe Zeit mit dem Auftauchen.

Endlich will ich es aber doch versuchen, tauche auf.

Komme auf Schrottiefe und erschreke: Eine ganze Kette der raschen Motorboote schießt in höchster Fahrt und mit hochaufschäumenden Bugwellen aus der Richtung von Malta auf uns zu. Ich muß also wohl . . .

(Copyright by Amalthea-Verlag, durch „Internationaler Buchdienst“, Wien.)

Ein Schlag, der mich an die Wand wirft . . . eine Wasserbombe. Direkt neben dem Turm . . . Auf Tiefe gehen!

Wassereintrich? Ich warte . . . nichts geschieht.

Als ich mich von dem Knall, der mir den Atem benahm, so weit erholt hatte, daß ich meine Gedanken in Ordnung bringen konnte, gingen wir, noch immer gelähmt von Schreck, auf siebzehn Meter . . .

Das war gewagt. Der Druckkörper begann schon unter diesem Druck zu knaden . . .

Und nun überlegte ich: Woher, woher zum Teufel konnte diese Wasserbombe kommen? Die Boote waren noch weit, kein Fahrzeug — eine Täuschung war ausgeschlossen! — kein Fahrzeug war in der Nähe . . .!

Und doch eine schwere Bombe!

Ich war ganz mutlos und kleine geworden . . .

Pötzlich verstand ich: Ein Flieger mußte die Bombe geworfen haben!

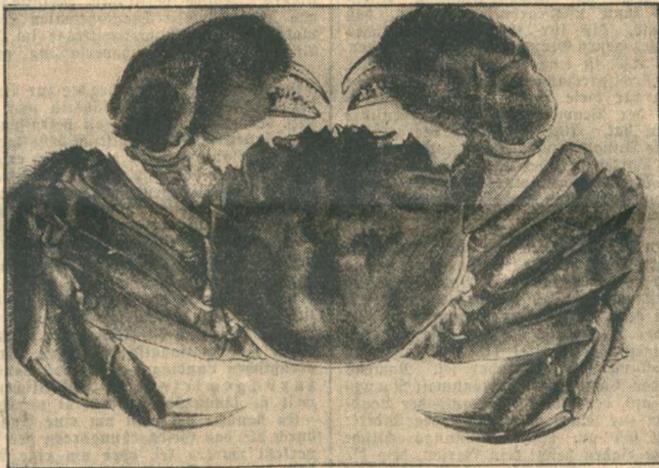
Jawohl, das war's. Sehen konnte ich ihn nicht. Nach oben konnte ich mit dem Schrohr nicht sehen (erst später wurden sie soweit verbessert, daß auch das möglich war!).

Der Druckkörper knackte, es war kein Vergnügen . . .

Der Flieger hätte mich übrigens nicht so weit gefahrt, daß ich feinetwegen auf siebzehn Meter heruntergegangen wäre. Ein Flieger kann das U-Boot nur sehen, wenn es auf Schrottiefe schwimmt. Nein, die Motorboote machten mir Sorgen. Ich mußte nämlich, daß die Entente seit einiger Zeit solche Boote mit Horchapparaten, einer amerikanischen Erfindung, ausrüstete. Diese Suchboote schleppen irgendeinen Apparat nach sich, der tief unten im Wasser hängt und in ständiger Bewegung durch ein Kabel die letzten Geräusche zu übertragen. Was ich schon früher ausführte: man kann unter Wasser nicht stoppen, man muß dauernd fahren, und das Fahren macht Lärm!

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Ein unheimlicher Gast.



Eine „Wollhandkrabbe“.

wie sie plötzlich zu Tausenden in der Elbe und ihren Nebenflüssen auftaucht. Das Tier, das von einem Dampfer eingeschleppt zu sein scheint, vermehrt sich mit ungeheurer Geschwindigkeit und verdrängt alle Fische in dem von ihm verunreinigten Gebiet. Wenn es nicht gelingt, die Wollhandkrabbe auszurotten, droht die Fischerei in Elbe, Nord- und Ostsee völlig lahmgelegt zu werden, denn sie zerstört nicht nur die Nege, sondern vernichtet auch riesige Mengen von Fischlaich und Fischbrut.

Zum Kaffee gehört

Weber's Carlsbader

denn das gibt dem Wasser, was ihm fehlt: Die Kraft, alles Aroma aufzunehmen. Probieren!

Aber Weber's muß es sein! - Natürlich!



Sparsamkeit! Sparsamkeit! Heißt die Losung unserer Zeit, Doch entscheidend ist die Art, Wie und wo und was man spart. Heut' auch kann die Frau fürwahr Sparen, mit Gewinn sogar, Wenn sie . . .

wozu alles rät — Immer bäckt und kocht und brät mit „Sanella“, der nahrhaften, ausgiebigen, feinschmeckenden und billigen Margarine.

Sanella MARGARINE

DIE FEINE PREISWERT WIE KEINE

35^g das 1/2 Pfund

Badische Rundschau.

Abchluss des Weinheimer Blütenfestes.

a. Weinheim, 26. April. Der höchste Stand des Blütenfestes an der Bergstraße ist für Mitte dieser Woche zu erwarten. Man nimmt an, daß die Vollblüte in ihrer herrlichen Entfaltung nahezu 14 Tage vorhalten wird. Das am heutigen Tage abgeschlossene Blütenfest in der Grobshalle brachte auch noch am Schlußtage einen solchen alle Erwartungen übertreffenden Erfolg, daß die Wingervereinigungen Bergstraße fest entschlossen ist, die Weinheimer Blütenwoche zu einer alljährlich wiederkehrenden Einrichtung zu machen. Eine ganze Anzahl öffentlicher Körperschaften haben in der Blütenwoche der Grobshalle ihren Besuch abgestattet. Außerdem waren u. a. die Vertreter der Pfälzischen Wingervereinigungen, sowie diejenigen der Weingüter von Mittelbaden und dem Kaiserstuhl, dann des Bad. Weinbauverbandes, die Direktoren der F.G.-Farbenindustrie, der Landbundspräsident uim. auf dem hiesigen Blütenfest zugegen, die sich sämtlich über den Bergstraße-Wein sehr schmeichelhaft äußerten.

Die Gräflich Berchtold'sche Verwaltung hat auf Gemann Hubbers, wo der bekannte Edelreihling wächst, eine geschlossene Anlage von 2000 Pflanzbäumen eingepflanzt. Außerdem sind vom Obstbau-Oberinspektor Martin-Ladenburg von der Kreiswinterschule für Obst- und Gartenbau in der unmittelbaren Umgebung Weinheims weiter 2000 Pflanzbäume eingepflanzt worden, so daß in zwei bis drei Jahren der Rosa-Blütenfest einen prächtigen Anziehungspunkt für alle Naturfreunde bilden wird.

Einprache gegen die Bürgermeistereiwahl

— Ruffach (bei Triberg), 27. April. Die Bürgermeistereiwahl, bei der der 29 Jahre alte frühere Profurist Heide mit sechs Stimmen Mehrheit als gewählt hervorging, wurde angefochten, weil angeblich unzulässige Agitation getrieben worden war. Der Bezirksrat hat nunmehr die Einprache verworfen und die Wahl Heids bestätigt. Die Ankläger waren nicht einmal zur Verhandlung erschienen. Es konnte nichts regelwidriges im Verlauf der Wahlhandlung nachgewiesen werden. Ob seitens der Anfechter nun noch weitere Schritte noch ihrer ersten Ablehnung unternommen werden, steht noch dahin.

Bürgermeister Baumert 70 Jahre alt.

— Hesselhurst (b. Kehl), 27. April. Eine der markantesten und bekanntesten Persönlichkeiten aus dem Hanauerlande, Bürgermeister Baumert-Hesselhurst, vollendet am heutigen Tage sein 70. Lebensjahr. Baumert steht heute noch in beneidenswert frischer Mitte im öffentl. Leben. Er ist Vorsitzender des landw. Bezirksvereins Kehl; Gauvorsitzender des Gauverbandes Oberes Hanauerland des Bad. Kriegerbundes; Mitglied zahlreicher landw. Organisationen, gehörte dem Bezirksrat an u. a. m. Baumert war in früheren Jahren der Anführer der Hanauer Banern, die den Großherzog bei seinen Reisen ins Hanauerland an der Grenze in Tracht und zu Pferd abholten. Baumert hat auch bei der Befreiungsfeier in Speyer im letzten Jahre das Hanauerland vertreten u. wurde von Hohenburg persönlich begrüßt. Dem um die Dessenlichkeit so sehr verdienten Manne wurden zahlreiche Ehrungen zuteil.

Hohes Alter.

Mittelschleffen, 27. April. Am heutigen Tag konnte Altgemeinderat Walter seinen 92. Geburtstag feiern. Leider ist sein Gesundheitszustand nicht mehr erfreulich. Am 24. April hat übrigens noch eine Mittelschleffenerin ihren 82. Geburtstag begehen können. Es ist dies Maria Schaab, die jetzt in Wosbach bei ihrer Schwester ihren Lebensabend verbringt. Die Jubilarin ist noch sehr rüstig und immer noch fleißig an der Arbeit.

Die Toten im Lande.

z. Willstätt, 26. April. Wieder hat sich die Reihe unserer Altvetanen gelichtet. Mit Georg Groß, Schuhmacher, ist im 85. Lebensjahr der älteste Mitbürger unserer Gemeinde gestorben. Eine stattliche Trauergemeinde, darunter der Gesangs- und Gewerbeverein gab dem ehrwürdigen Greise die letzte Ehre am Grabe. Georg Groß war gleichgeschält als tüchtiger Schuhmachermeister wie als ruhiger strebsamer Mitbürger. Nicht allzuviel des Guten hat ihm das Schicksal entgegengebracht, denn schon im Jahre 1911 hat er seine treue Lebensgefährtin verloren, und von 7 Kindern sind nur noch zwei Töchter am Leben. Allezeit gesund und arbeitsfroh bis ins hohe Alter war er auch ein seltener Sänger, der nahezu 50 Jahre dem hiesigen Gesangsverein angehört hatte, und deswegen zum Ehrenmitglied ernannt wurde.

Landesmissionsfest der Basler Mission.

Am Sonntag, den 17. Mai (Gaudi) findet das Landesmissionsfest der Basler Mission in Mannheim statt. In sämtlichen Kirchen der Stadt und der Vororte werden Festgottesdienste abgehalten. In der Trinitatiskirche spricht Direktor Hartenstein von Basel. Derselbe wird schon am vorhergehenden Samstag, abends 8 Uhr, im Saal des Wartburg-Hospizes, einen Vortrag halten über „Die Freiheitsbewegung in Indien und die christliche Mission“.

Von der Straßenbahn totgefahren

— Kehl, 27. April. Der 50 Jahre alte Wilhelm Gaerter aus Schmieheim in Baden, der Geschäfte wegen in Stralsburg weilte, wollte die Straßenbahn nach der Kehler Rheinbrücke zu nehmen. Er sprang auf den fahrenden Tram, rutschte aus, kam unter die Räder zu liegen, die über ihn hinweggingen. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Noch gut abgelaufen.

— Muenheim (bei Kehl), 27. April. Als der Landwirt Michael Niebs am Samstag um die Mittagsstunde vom Felde nach Hause fuhr und gerade mit seinem Fuhrwerk den Bahnübergang überqueren wollte, überhörte er anscheinend das Herannahen eines von Leutesheim

kommenden Rieszuges. Sein Fuhrwerk wurde von der Lokomotive erfasst, mitgeschleift, umgeworfen und völlig zertrümmert. Zum Glück brach die Deichsel ab und rissen die Stränge, so daß das Kuhgepann, das sofort flüchtig ging, ohne Schaden davonkam. Der auf dem Wagen sitzende Landwirt wurde heruntergeschleudert, kam aber wunderbarerweise mit leichteren Verletzungen davon.

Frühjahrgewitter mit Hagelschlag im Hanauerland.

bid. Kehl, 27. April. Am Sonntag um die Mittagstunde ging über die Stadt und das Rheintal ein außerordentliches heftiges Frühjahrgewitter — das erste in seiner Art — nieder, verbunden mit Sturm, Regen und starkem Hagelschlag. Während fünf Minuten fielen erbsen- bis hahnenkropf große Hagelförner und veränderten die ganze Gegend in eine Winterlandschaft. Der hier selten in solcher Stärke und Ausgiebigkeit zu beobachtende Hagelschlag hat an den teilweise schon in voller Blüte stehenden Obstbäumen großen Schaden angerichtet.

Die N. S. D. A. P.-Klage gegen das Land Baden zurückerwiesen.

Die Verkündung des Staatsgerichtshofs.

Leipzig, 26. April. Wie schon kurz mitgeteilt, behandelte am Samstag der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bunte die Klage der Landtagsfraktion der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in Baden gegen das Land Baden, die jedoch auf die Ermittlung der Sachverhalte beschränkt blieb. Im wesentlichen liegt dem Fall folgendes zugrunde:

In Nummer 154 der „Karlsruher Zeitung“ (Badischer Staatsanzeiger) vom 5. Juli 1930 ist im „amtlichen Teil“ folgende Mitteilung enthalten gewesen: „Diensteinhebungen im Schuldienst. Vom Unterrichtsministerium wird uns geschrieben: Der Minister des Kultus und Unterrichts sah sich genötigt, gegen einige Lehrer, die sich als Organisatoren der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei betätigen, die sofortige Dienstenthebung anzuordnen und gegen diese Disziplinarverfahren auf Dienstentlassung einzuleiten. Es kann nicht gebildet werden, daß Staatsbeamte, die für ihr außerdienstliches Verhalten gegen den Staat grüßlich verfahren. Die N.S.D.A.P. ist eine staatsfeindliche Partei. Nach der Rechtsprechung verliert die politische Betätigung für diese Partei gegen die Treupflicht, die der Beamte dem Staat gegenüber eingegangen hat. Eine öffentliche Werbetätigkeit und die Annahme von Parteiamtern in der genannten Partei ist daher allen Staatsbeamten verboten. Der diese verbote praktische Tätigkeit für eine staatsfeindliche Partei ausübt, hat die unangenehmste Dienstenthebung zu gewärtigen.“

Die Landtagsfraktion der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in Baden erhob Klage gegen das Land Baden mit dem Antrag, festzustellen, daß die vorgenannte Erklärung in der „Karlsruher Zeitung“ eine Verletzung der Regierung darstelle, die mit den Bestimmungen der Artikel 118 und 130 der Reichsverfassung nicht vereinbar sei. Namens der klagenden Partei trat Rechtsanwalt Rupp-Karlsruhe auf, der die Sachverhalte der Landtagsfraktion zur Klage u. a. damit begründete: Es handelt sich um eine verfassungswidrige Streitigkeit; Baden besitzt kein Gericht, dem die Angelegenheit zur Entscheidung hätte vorgelegt werden können. Der Nationalsozialistischen

Deutschen Arbeiterpartei wird Staatsfeindlichkeit vorgeworfen; aus diesem besonderen Interesse heraus ist die Aktivlegitimation der Klägerin gegeben.

Demgegenüber erklärte der badische Gesandte in Berlin, Honold, der von Regierungsrat Dr. Otto Mayer-Karlsruhe begleitet war, namens des besagten badischen Landes: Der Klägerin steht das Magerrecht nicht zu; auch eine verfassungsrechtliche Streitigkeit liegt nicht vor. Es ist weder ein Recht des badischen Landtages, noch ein Recht der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei verletzt worden. Die Karlsruher Zeitung ist kein Gesetz- und Verordnungsblatt, sie ist lediglich ein Organ für amtliche Bekanntmachungen. Was das Ministerium in der beanstandeten Mitteilung gesagt hat, ist auch keine Regierungshandlung oder ein Regierungsakt: es ist lediglich eine politische Meinungsäußerung des Ministers. Solche politischen Meinungsäußerungen der leitenden Staatsbeamten können niemals als Verfassungstreitfrage im Sinne des Artikels 19 der Reichsverfassung geltend gemacht werden.

Rechtsanwalt Rupp brachte zur Begründung der Sachverhalte der Klägerin noch vor: Die von dem Ministerial-Erlass betroffenen Beamten können sich nicht politisch betätigen, wie die Reichsverfassung ihnen das sich erlaubt. Auch die Tätigkeit der Partei selbst ist durch den Erlass erheblich eingeschränkt. Wenn man einer Partei auf diesem Wege den Vorwurf der Staatsfeindlichkeit macht, muß man ihr auch Gelegenheit geben, sich dagegen zu wehren.

Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich hat laut seiner am Montag mittag gegebenen Verkündung die Klage der nationalsozialistischen Landtagsfraktion in Baden gegen das Land Baden und die Klagen der sechs Abgeordneten der nationalsozialistischen Gruppe des preussischen Landtages gegen das Land Preußen zurückerwiesen, im wesentlichen deshalb, weil sie sachbezüglich verneint werden müssen. Es handelt sich nicht um eine Angelegenheit, durch die das Gesetzgebungsrecht des Landtages verletzt worden ist, oder um eine Angelegenheit in verfassungsrechtlicher vorgehenem, die Wahl betreffendem Sinne.

Donaueschinger Rundschau.

§ Dank seiner hervorragenden Lage wird Donaueschingen seinen hohen Rang als Kongressort behaupten können. Kreuzt sich doch hier nicht allein die Schwarzwaldbahn und die Höllentalbahn bzw. ihre Fortsetzung, die Donautalbahn, sondern es läuft auch eine Reihe von Postautolinien strahlenförmig von hier aus in die Landschaft, in der die Bretalbahn den Kreis schließt. Andererseits führen mit die wichtigsten Schwarzwaldbahnen über Donaueschingen und stellen insbesondere die Verbindung mit dem Süden und der Schweiz her. Befriedigung läßt die Mitteilung aus, daß es gelungen ist, auch in diesem Sommer die Wiedereröffnung der gleichnamigen internationalen Postautolinie Donaueschingen-Schaffhausen sicherzustellen, wenn auch mit etwas abgeänderten Fahrplan. Begrüßt wird auch dankbar, daß auf der Höllentalbahn inmerhin einige Fahrpläne einparungen zu verzeichnen sind, ferner die Tatsache, daß im Sommer wenigstens wieder durchgehende Wagen Freiburg-München, wie früher laufen. Großer Beliebtheit erfreuen sich die schmalen neuen Wagen in den Gilgpaaren. Ob wir es noch erleben werden, daß die Schwarzwaldbahn elektrifiziert werden darf, wird es mit Hilfe von Ausführgewagen möglich sein, die schöne Landschaft umgürtet Genuß zu betreiben. Die Reichsbahn, es lebe der Dienst am Kunden!

In der gleichen Versammlung des Kur- und Verkehrsvereins wurde auch bemängelt, daß der Jofestrasse immer noch der Ausführung harret. Man wird hier in Donaueschingen solange Sturm laufen, bis der bereits vor etlichen Jahren begonnene Plan endlich ausgeführt wird, der wahrlich dringender Natur gemein wäre, als beispielsweise die Ueberführung der Klengen. Im übrigen ist Stadt und Verein einmütig, auch in dieser Fremdenzeit alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um den Verkehr und Kurbetrieb zu fördern. Die Stadt ist natürlich über der Stadtfriede ist schwach. Denn insbesondere die weichen Holzpreise haben im Budget ein empfindliches Loch gerissen. Der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe hat man sich dem schließlich doch noch auf dem Nationaltag zu verstanden, von sich aus die Bier- und Getränkesteuer neben der Bürgersteuer einzuführen und so das kleinere Übel unter Anwendung der drohenden Staatsaufsicht gewählt, nicht ohne daß zwei Wahlgänge nötig gemein waren. Dessenlich gelangt es jetzt, das entfallende Loch zu stopfen.

Gleichfalls ist es zurzeit besonders rubig. Die Fremden fehlen noch und der Landmann hat wegen der nun dringlichen, immer wieder herausgehobenen Feldbestellung nicht so recht die Zeit, in die Stadt zu fahren. Auch auf dem Baumarkt ist es noch rubig. In der Hauptstadt beschränkt man sich darauf, im Herbst begonnene Neubauten fertigzustellen. Von neuen Plänen verläutet noch nichts. Eine gewisse Entlastung des Arbeitsmarktes wird die beschlossene Weiterführung des Ausbaues des hiesigen Familienverbandes mit sich bringen; aber auch diese kann mit Rücksicht auf die beschleunigte Mittel erst im nächsten Frühjahr abgeschlossen werden.

Auf musikalischen Gebiet war das ebenfalls auf breiterer Grundlage gegebene Karfreitagkonzert in der vorzüglichen Aufführung evangelischer Kirche ein Ereignis. Dasselbe stand unter der Leitung von Reichswehr-Musikmeister Hans Hubert.

Großes Reitturnier.

wh. Wiesloch, 27. April. Am gestrigen Sonntag hielt der Reiterring „Badische Pfälzer“ in Waldorf sein drittes großes Reitturnier ab. Auch dieses Mal war der Wettergott dem Verein wenig freundlich, denn schon der Festzug mußte infolge starken Hagels aufgeschoben werden. Auch sonst war es ein rechttes Aprilwetter. Am das den ganzen Nachmittag über anhielt. Am Start waren die neun Vereine des Reiterbezirks, nämlich Hohenheim, Wiesloch, Badmengen, Oberhausen, Walsch, Wiesental, Waldmühl, St. Leon und Waldorf, die in den offiziellen Wettbewerben Zeugnis von ihrem Können ablegten. Der Vorsitzende des Reiterrings, Dr. B. Rauch-Heidelberg, begrüßte am Anfang die Ehrengäste. Nach Polonaise, die prächtige Parade der 150 Pferde folgten die Reiterspiele. Abwechslung boten dann Jagdspringen, Reiterpiele und das Alte Herren-Reiten. Von dem 70 Jahre alten Herrn Gebert-Waldorf geleitet wurde. Den ersten Preis im Sürdenpringen für leichte Pferde errang eine zehn jährige Reiterin aus Hohenheim. Den Abschluß des Turniers bildete ein Reiterball im Wilhelmshaus.

Die Betrugsverhandlung Schübe.

bid. Bruchsal, 27. April. Im Rathaus zu Mingolsheim beginnt vor dem Erweiterten Kreisgericht Schöffengericht ein umfangreicher Betrugsprozess, der voraussichtlich vier Tage lang dauern wird. Wegen Betrugs in zahlreichen Fällen angeklagt ist der wegen Erpreßung vorbestrafte Rechtskonsulent Schübe aus Dettingen; es wird ihm zur Last gelegt, als Geschäftsführer einer Organisation der Kriegsteilnehmer und Kriegserhinterbliebenen Beträge für die Organisation erwidert zu haben. Bisher langwierig hartnäckig, sich im Sinne der Anklage nicht ergiebig gemacht zu haben. Er versuchte in der Unterjudenschaft seinem Leben ein Ende zu machen, indem er Schußwunden verschluckte, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. In der Verhandlung sind nicht weniger als 75 durch den Angeklagten geschädigte Zeugen aus Mingolsheim, Kronau, Dettingen und Obriemlingen geladen. Die Summe der erwiderten Beträge beziffert sich auf mehrere Tausend Mark.

Die Bereinigung der Grundbücher.

Entwurf eines Ausführungsgesetzes zu § 22 des Grundbuchbereinigungsgesetzes.

Das Badische Staatsministerium hat dem Landtag soeben den Entwurf eines Ausführungsgesetzes zu § 22 des Reichsgesetzes über die Bereinigung der Grundbücher zugehen lassen.

Nach diesem § 22 kann die Landesgesetzgebung anordnen, daß Eintragungen über Rechte, auch sofern sie nicht von der Aufwertung betroffen sind, von amtswegen gelöscht werden können, wenn festgestellt ist, daß sie gegenstandslos geworden sind. Von dieser reichsgesetzlichen Ermächtigung soll durch den vorliegenden Gesetzesentwurf Gebrauch gemacht werden. In den Grundbüchern befinden sich zahlreiche Eintragungen, die sich auf nicht existierende oder nicht mehr bestehende Rechte beziehen. Auch sind häufig noch Rechte eingetragen, deren Ausübung aus tatsächlichen Gründen dauernd unmöglich ist. Im Interesse der Klarheit und Uebersichtlichkeit der Grundbücher soll nun die Möglichkeit geschaffen werden, alle diese Eintragungen gegenstandslos zu machen, die nach geltendem Recht nur auf Antrag gelöscht werden können, künftig auch ohne Antrag aus den Grundbüchern zu entfernen.

§ 1 des Entwurfs enthält eine nähere Erläuterung des Begriffs der Gegenstandslosigkeit in dem oben angegebenen Sinn. In § 3 sind die Voraussetzungen, unter welchen die Löschung gegenstandsloser Rechte erfolgen kann, im einzelnen bestimmt. Für das Verfahren sollen grundsätzlich dieselben Bestimmungen gelten, die auch sonst für das Verfahren in Grundbuchsachen maßgebend sind. Gewisse Abweichungen, die sich aus der Besonderheit des Verfahrens notwendig ergeben, sind in den §§ 4-6 vorgegeben. Dabei ist auch, um jeden vielleicht möglichen Zweifel auszuschließen, § 12 des Reichsgesetzes über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit ausdrücklich für anwendbar erklärt. Mit Rücksicht darauf, daß die Bejeiti-

gung der gegenstandslosen Eintragungen nicht nur im Interesse der Beteiligten, sondern auch im allgemeinen Interesse, insbesondere zur Entlastung der Grundbuchämter erfolgt, ist für das Verfahren erster Instanz einschließliche der dabei erfolgenden Beurteilungen und Verfügungen für den Regelfall Gebührenfreiheit vorgegeben.

Nächste Vollziehung des Landtags.

Die nächste Vollziehung des Badischen Landtags am Mittwoch, 29. April, nachmittags 14 Uhr, hat folgende Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der Eingänge.
2. Zweite Beratung über den Gesetzentwurf zur Änderung des Einführungsgesetzes zu den Reichsstatutgesetzen und anderer Gesetze.
3. Begründung und Beantwortung der förmlichen Anfrage der Abg. Köhler u. Gen., Ernennung des Privatdozenten Dr. Gumbel zum außerordentlichen Professor an der Universität Heidelberg.
4. Mündlicher Bericht des Ausschusses für Rechtspflege und Verwaltung und Beratung über den Antrag der Abg. H. Kraft u. Gen., Schächten von Tieren, und das Gesetz des Oberrats der Israeliten Badens und der Israelitischen Religionsgesellschaft Karlsruhe im gleichen Betreff, und damit in Verbindung: Begründung und Beantwortung der förmlichen Anfrage der Abg. H. Kraft u. Gen., Handel mit Vieh an der badisch-bayerischen Grenze und dadurch bedingte Gefahr der Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche.
5. Bericht des Geschäftsordnungsausschusses und Beratung über die Nachweisung über die Erledigung der vom Landtag 1929/30 angenommenen Anträge.
6. Mündlicher Bericht des Haushaltsausschusses und Beratung über die Denkschrift des Herrn Finanzministers über die Lage der Privatbahnen in Baden, und damit in Verbindung: das Gesetz der Niedergemeinden, Rechtshilfe für den Fuhrunternehmer A. Bels in Weihenheim.

Herrn Herold, gedacht und allen Vorstandsgliedern für die geleistete Arbeit gedankt.

Nach Erledigung der übrigen Tagesordnungspunkte und einem Appell zur weiteren Mitarbeit für die gute Sache des Vereins...

Schulungskurs des B. D. M.

Unter der Leitung von Frau Geh. Rat Klein-Karlsruhe veranstaltete die Frauengruppe Freiburg i. Br. des B. D. M. einen Schulungskurs für die Frauen Süddeutschlands.

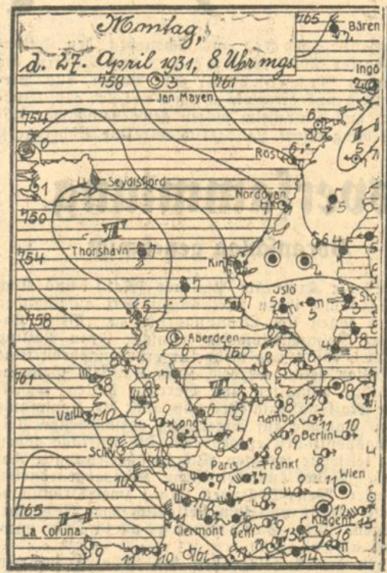
Es ist nicht zu viel gesagt, daß mit dieser Unternehmung die Frau des Oberlandes für die B. D. M. Arbeit mobilisiert ist.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Von der Rückseite der nunmehr über der Nordsee liegenden und sich langsam ausfüllenden Zykone hat kühlere ozeanische Luft am Samstagabend unser Gebiet erfasst...

Wetterdienst des Franzfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Wetterausichten für Mittwoch: Zunächst aufheiterndes Wetter mit rascher Erwärmung wahrscheinlich, aber noch nicht von Bestand.



Wetterkarte des Franzfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik. Montag, den 27. April 1931, 8 Uhr morgens.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

In der heute Dienstag stattfindenden erstmaligen Aufführung der Operette 'Victoria und ihr Husar' wirken neben den Trägern der beiden Titelpartien Emma Seiberlich und Wilhelm Kentwig in den übrigen wichtigen Aufgaben noch die Damen Fischbach und Jant und die Herren Hopf, Kiefer, Kloebe, Böfer, Müller und Ritter mit.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle und Heiratensachen. 24. April: Anna Bösch, alt 24 Jahre, Dienstmädchen, ledig. (Veimersheim.) Elisabetha Gerhardt, alt 84 Jahre, Witwe von Johann Gerhardt, Maschinenwärter.

28. April, 15 Uhr. — 27. April: Christine Saun, alt 54 Jahre, Diakonisse, Beerdigung am 29. April, 15 Uhr.

Veranstaltungen.

Kaffee Bauer. Auf den heutigen Operetten- und Schlager-Abend der Kapelle Dfenegg sei hingewiesen. (Siehe die Anzeiger.)

Kaffee Musicum. Die auf sieben Mann verhärtete Solistenkapelle Knud Dalgaard veranstaltet heute, Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, ein großes Sonderskonzert mit reichhaltigem Programm und sonstigen Darbietungen.

Johann Strauß und sein Wiener Orchester! Johann Strauß ist nicht nur ein Name von altem, gutem, weltbekanntem Klang, sondern auch ein Begriff. Untrennbar verbunden mit diesem Namen ist alles Schöne und Melodienreiche, das Wien auf dem Gebiete der Unterhaltungsmusik der Welt geschenkt hat.

Neues vom Film.

Afrika spricht im Gloria-Palast. Jeder Mensch hat wohl wohl heißer Erregung die abenteuerlichen Berichte von Seefahrern und Forschungsreisenden verstanden.

Paul Goetzers Tonfilm 'Afrika spricht' läuft morgen im Gloria-Palast Karlsruhe mit einem reichhaltigen zusammengestellten Programm.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Verleihungen, Zurücksetzungen der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern: Ernannt: Als Nachfolger für den verstorbenen territorialdelegierten der Freiwilligen Krankenpflege Baden, Generalarzt a. D. Dr. Manzel, wurde unterstarb Karl Krügerer und als stellvertretender Oberregierungsrat Dr. Freiherr Hugo v. B. ernannt.

Geschäftliche Mitteilung.

Vortrag. Am Donnerstag, den 30. April, nachm. um 3 Uhr für die Hausfrauen und alle, die zu werden gedenken, im Gasthaus zum 'Krobbel' ein Vortrag statt, der von Frau A. Heber-Busse, Freiburg (Breisgau), Herrmannstr. 11, gehalten wird.

Tagesanzeiger

Dienstag, den 28. April 1931. Bad. Landestheater: 20-28 Uhr: 'Victoria und ihr Husar'. Bad. Lichtspiele (Konserthaus): 20-30 Uhr: 'Victoria und ihr Husar'.

Karlsruher Opern- und Schauspielersführer. Logo of a lyre and a portrait of a man.

Victoria und ihr Husar. — Operette von Paul Abraham. Text von Alfred Grünwald und Fritz Löhner-Beda.

Weil der in Störrien kriegsgefangene ungarische Husarenritmeister Koltan an den russischen Gegenrevolutionären übertrat, soll er erschossen werden. Der nachhabende Koltan jedoch, in dem Burschen Jancsi Geige verliebt, die er zum Geschenk erhält, läßt die beiden Gefangenen aus Dankbarkeit entlassen.

REISE advertisement for Schmolter. Large stylized text 'REISE' and 'Schmolter'. Includes prices for handkerchiefs, towels, and other items.

Billige Matratzen advertisement. Lists prices for Seegras, Wolle, Kapok, and Schlaraffia mattresses. M. Kachur, Kaiserstraße 19.

Fleischpastetchen advertisement. Konditorei u. Café Schwarz, am Karlsruher Markt.

Adria-Glut advertisement. der feuerige Küstenwein. HANS KISSEL, Kaiserstr. 150, Telefon 186 u. 187.

kleiner Umsatz! advertisement. Ohne Anzeigen.

Richard Köckler advertisement. Statt jeder besonderen Anzeige. Am 24. April ist mein lieber Mann, unser treu sorgender Vater, Schwiegervater und Großvater Richard Köckler im 79. Lebensjahr sanft entschlafen.

Danksagung advertisement. Für die allseitige, überaus herzliche und wohl-tuende Anteilnahme sowie für die mitfühlenden und erhebenden Trostesworte bei der Beisetzung meines lieben Mannes, unseres guten Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels.

Familien-Nachrichten advertisement. Gestorben: Theresia Heig, geb. Kunz, 54 Jahre, Dffenburg. — Wilhelm Jähringer, 68 Jahre, Heidelberg. — Ferdinand Christ, 54 Jahre, Heidelberg. — Barbara Schmitt, geb. Diem, 88 Jahre, Neckarsteinach. — Magdalena Schöck, Witwe, 79 Jahre, Bfrozheim. — Eugen Schentt, 59 Jahre, Bfrozheim. — Berta Kasi, geb. Spielmann, 58 Jahre, Bfrozheim. — Karoline Kern Witwe, geb. Prohammer, 72 Jahre, Bfrozheim-Alleringersleben.

Carl'sruher Sagblatt

Unterhaltungsblatt

Dienstag, den 28. April 1931

Generaldirektor wider Willen

Copyright 1930 by G. O. Windecker.

Roman von Carl Otto Windecker

113. Fortsetzung

Ein frohlicher, bunter Frühlingssorgen folgte diesen Abend dem ersten Male, seit man Menschen ohne Mäntel auf der Straße, die ersten hellen Blüten leuchteten in der frisch, frühling wachsenden Sonne, als Galtou, müde und erschöpft, sich zum Büro führen ließ.

Der Kopf schmerzte ihn. Auf halbem Weg neigt er den Schweiß aufhalten, er wollte den Rest des Tages zu sich geben. Er mußte Marie in Büro, das verbannte ihn.

Quantum und nachdenklich schritt er durch die Straßen, das Geräusch des letzten Abends löstete noch wie ein böser Alpdruck auf seinen Gemüt, vergebens versuchte er die Erinnerung von sich abzuklären.

„Ein schlechter Tag“, murmelte er vor sich hin. Er atmete auf, als er das hohe Gebäude der Jura-Verwaltung vor sich sah. Dort wartete Arbeit und Kampf.

Im Weitergehen fragte er einen Mann, der ihm begegnete, ob er nicht vielleicht ein Bekannter sei. „Nein“, antwortete der Mann, „ich kenne Sie nicht.“

„Aber Sie sehen Sie nicht“, rief er ihm nach. „Was wollen Sie von dem Mann, der vor ihm stand, hatte einen sonderbaren, zerfetzten, ehemals vielleicht recht eleganten Anzug an. Er sah Galtou sich dieses Gesicht in Erinnerung zu bringen.

„Galtou“, rief er ihm nach. „Was wollen Sie nicht.“

„Aber Sie sehen Sie nicht“, rief er ihm nach. „Was wollen Sie von dem Mann, der vor ihm stand, hatte einen sonderbaren, zerfetzten, ehemals vielleicht recht eleganten Anzug an. Er sah Galtou sich dieses Gesicht in Erinnerung zu bringen.

„Was wollen Sie nicht“, rief er ihm nach. „Was wollen Sie von dem Mann, der vor ihm stand, hatte einen sonderbaren, zerfetzten, ehemals vielleicht recht eleganten Anzug an. Er sah Galtou sich dieses Gesicht in Erinnerung zu bringen.

„Galtou“, rief er ihm nach. „Was wollen Sie nicht.“

„Aber Sie sehen Sie nicht“, rief er ihm nach. „Was wollen Sie von dem Mann, der vor ihm stand, hatte einen sonderbaren, zerfetzten, ehemals vielleicht recht eleganten Anzug an. Er sah Galtou sich dieses Gesicht in Erinnerung zu bringen.

„Galtou“, rief er ihm nach. „Was wollen Sie nicht.“

„Aber Sie sehen Sie nicht“, rief er ihm nach. „Was wollen Sie von dem Mann, der vor ihm stand, hatte einen sonderbaren, zerfetzten, ehemals vielleicht recht eleganten Anzug an. Er sah Galtou sich dieses Gesicht in Erinnerung zu bringen.

„Galtou“, rief er ihm nach. „Was wollen Sie nicht.“

„Aber Sie sehen Sie nicht“, rief er ihm nach. „Was wollen Sie von dem Mann, der vor ihm stand, hatte einen sonderbaren, zerfetzten, ehemals vielleicht recht eleganten Anzug an. Er sah Galtou sich dieses Gesicht in Erinnerung zu bringen.

„Galtou“, rief er ihm nach. „Was wollen Sie nicht.“

„Aber Sie sehen Sie nicht“, rief er ihm nach. „Was wollen Sie von dem Mann, der vor ihm stand, hatte einen sonderbaren, zerfetzten, ehemals vielleicht recht eleganten Anzug an. Er sah Galtou sich dieses Gesicht in Erinnerung zu bringen.

„Galtou“, rief er ihm nach. „Was wollen Sie nicht.“

„Aber Sie sehen Sie nicht“, rief er ihm nach. „Was wollen Sie von dem Mann, der vor ihm stand, hatte einen sonderbaren, zerfetzten, ehemals vielleicht recht eleganten Anzug an. Er sah Galtou sich dieses Gesicht in Erinnerung zu bringen.

„Galtou“, rief er ihm nach. „Was wollen Sie nicht.“

„Aber Sie sehen Sie nicht“, rief er ihm nach. „Was wollen Sie von dem Mann, der vor ihm stand, hatte einen sonderbaren, zerfetzten, ehemals vielleicht recht eleganten Anzug an. Er sah Galtou sich dieses Gesicht in Erinnerung zu bringen.

Butte, er lagerte nach wieder als vorhin und hatte: „Doch, es geht. Ich will morgen früh den Auftrag erfüllen, es ist eine Kleinigkeit, ein kleiner Gefallen, den ich Ihnen gerne erweise.“

So kam es, daß am nächsten Tage, es war dies ein Samstag, zwischen neun und zehn Uhr vormittags in den 17. Stockwerk des Hauptgebäudes des Unternehmens, obwohl keinem einzigen der Beamten der Name des Ausstellers, eines Mr. Butte, näher bekannt war. Um zwölf Uhr desselben Tages, bei heftigstem Regen.

Moderne Methoden der Verfspionage.

Von Curt Seibert.

Der Leiter der „Spionageabwehrzentrale“ eines großen Industrieunternehmens ist eine ungewöhnlich wichtige Persönlichkeit und er weiß sehr interessant zu erzählen. Ich habe ihn aufgesucht, weil sich die Zahl der Prozesse wegen Angehöriger oder tatsächlicher Verfspionage in letzter Zeit ungemein gehäuft haben, doch er ist anderer Meinung.

„Verfspionage hat es immer gegeben und wird es immer geben, weil sie fast jede Firma in irgendeiner Form betreibt. Manche sehen eben im Angriff die beste Antwort und versuchen dadurch, daß sie die Konkurrenz beobachten oder beispeln, Bekanntheitsformen, ob man einem dort etwas abgequod hat.“

„Sie meinen also, die Fälle von Verfspionage seien immer gleich schmerzhaft gewesen?“

„Gewiß, nur mit dem Unterschied, daß man in den letzten Monaten recht viel in den Zeitungen darüber lesen konnte, weil diese ganze Reihe von interessanten Prozessen veröffentlicht wurde. Im allgemeinen ermitteln die betroffenen Firmen keine Angelegenheiten, sondern versuchen die Sache hinter den Kulissen zu regeln, da ein Verstoß in aller Öffentlichkeit den Schaden meist noch vergrößert.“

„Aber Sie mit Ihnen, wie die Industrieunternehmen arbeiten?“

„Doch, es ist verboten, darüber zu sprechen.“

„Natürlich kann ich das, und was ist es nicht unangenehm, wenn man weiß, daß vor alle Fälle kennen, mit denen gearbeitet wird. Nicht aber darf ich einmal darauf hinweisen, weshalb gerade in Deutschland so viel Spionage ist. Das Geschäft gegen den Verrat militärischer Geheimnisse steht außerordentlich strengem Strafen vor, unter Umständen sogar lebenslängliches Zuchthaus. Das Gesetz gegen den Verrat industrieller Geheimnisse aus dem Jahre 1908 kennt als Höchststrafe nur ein Jahr Gefängnis und außerdem Geldstrafen in unbegrenzter Höhe. Die Verordnungen sind außerdem nicht viel, weil das Verbrechen meist zurecht kommt, ehe es abgeurteilt ist, weil die Firmen, welche spionieren haben, bis dahin unentwegt industrieller Firmen und meist nach dem Urteil Strafmaßnahmen vorgeschrieben werden, welche die Spionage überleben.“

„Aber Sie wollten ja etwas über die Methoden der Industrieunternehmen wissen. Das einfachste, wie der Fall hier das vorliegen mag, ist, daß man einen Angestellten weggenommen und ihn ausfragt. Aber die Angestellten wissen meist sehr wenig. Die Spionage der Arbeitsmethoden, insoweit deren in jedem Mann jedem Betrieb nur ganz wenige Personen die Fabriksgeheimnisse kennen. Auch ein Werkmeister weiß nicht mehr als die Konkurrenz ohne ihn wissen muß.“

„Man hört doch oft, daß jemand auf einem Rundgang auf geheimnisvolle Weise photographische Aufnahmen gemacht habe.“

„Das sind Märchen, wenigstens was die Behauptung betrifft, diese Aufnahmen könnten etwas nützen. Ich selbst habe noch nicht erlebt, daß sich einer eine Kamera in einem Mantelknopf oder einen Zeiger einstecken ließ. Wozu auch? Praktisch gesehen es Spionen, sich einzuschleichen und an einer offiziellen Führung durch einen Betrieb teilzunehmen. Haben Sie mal eine detaillierte Führung mitemacht? Ja? Nun, dann werden Sie wissen, daß die Arbeiter nur das zu sehen bekommen, was die Firma zeigen will. Vorher werden alle wichtigen Zeichnungen, Pläne und dergleichen mehr verschlüsselt, die Laboratorien abgeschloffen, und was dann noch photographiert werden kann, das ist nichts Wertvolleres mehr.“

„Welche Methoden gelten als Ihre eigentlichen Spionagemethoden?“

„Wegen unangenehmer Angelegenheiten und Beamte ist kein Wert geübt, aber wir haben aufpassen und das Geschäft zu verwalten. Man braucht Vertrauenspersonen, und es ist nicht zu vermeiden, daß diese manchmal recht wichtige Briefe oder Dokumente in die Hand bekommen. Selbstredend wird oft versucht, diese Daten zu beschaffen, damit sie Abstraktionen machen und die der Kontrolle antreten. Viel gefährlicher ist aber der Fall, einen

„Wegen unangenehmer Angelegenheiten und Beamte ist kein Wert geübt, aber wir haben aufpassen und das Geschäft zu verwalten. Man braucht Vertrauenspersonen, und es ist nicht zu vermeiden, daß diese manchmal recht wichtige Briefe oder Dokumente in die Hand bekommen. Selbstredend wird oft versucht, diese Daten zu beschaffen, damit sie Abstraktionen machen und die der Kontrolle antreten. Viel gefährlicher ist aber der Fall, einen

„Wegen unangenehmer Angelegenheiten und Beamte ist kein Wert geübt, aber wir haben aufpassen und das Geschäft zu verwalten. Man braucht Vertrauenspersonen, und es ist nicht zu vermeiden, daß diese manchmal recht wichtige Briefe oder Dokumente in die Hand bekommen. Selbstredend wird oft versucht, diese Daten zu beschaffen, damit sie Abstraktionen machen und die der Kontrolle antreten. Viel gefährlicher ist aber der Fall, einen

„Wegen unangenehmer Angelegenheiten und Beamte ist kein Wert geübt, aber wir haben aufpassen und das Geschäft zu verwalten. Man braucht Vertrauenspersonen, und es ist nicht zu vermeiden, daß diese manchmal recht wichtige Briefe oder Dokumente in die Hand bekommen. Selbstredend wird oft versucht, diese Daten zu beschaffen, damit sie Abstraktionen machen und die der Kontrolle antreten. Viel gefährlicher ist aber der Fall, einen

„Wegen unangenehmer Angelegenheiten und Beamte ist kein Wert geübt, aber wir haben aufpassen und das Geschäft zu verwalten. Man braucht Vertrauenspersonen, und es ist nicht zu vermeiden, daß diese manchmal recht wichtige Briefe oder Dokumente in die Hand bekommen. Selbstredend wird oft versucht, diese Daten zu beschaffen, damit sie Abstraktionen machen und die der Kontrolle antreten. Viel gefährlicher ist aber der Fall, einen

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Devisennotierungen.

Table of exchange rates for various currencies including Gold, Brief, and Geld rates for locations like Buenos Aires, Canada, and London.

Prämien-Sätze der Bankfirma Baer & Ewald, Karlsruhe. Table listing premium rates for various banks and currencies.

Table of Berlin Terminals (Berliner Terminals) for various commodities like wheat, sugar, and oil.

Frankfurt, 27. April. (Eigenbericht.) Die Abendbörse war bei nur kleinem Geschäft weiter schwach...

Berlin, 27. April. (Eigenbericht.) Die Abendbörse war bei nur kleinem Geschäft weiter schwach...

Berlin, 27. April. (Eigenbericht.) Die Abendbörse war bei nur kleinem Geschäft weiter schwach...

Berlin, 27. April. (Eigenbericht.) Die Abendbörse war bei nur kleinem Geschäft weiter schwach...

Berlin, 27. April. (Eigenbericht.) Die Abendbörse war bei nur kleinem Geschäft weiter schwach...

Berlin, 27. April. (Eigenbericht.) Die Abendbörse war bei nur kleinem Geschäft weiter schwach...

Frankfurt, 27. April. (Eigenbericht.) Die Abendbörse war bei nur kleinem Geschäft weiter schwach...

Berlin, 27. April. (Eigenbericht.) Die Abendbörse war bei nur kleinem Geschäft weiter schwach...

Berlin, 27. April. (Eigenbericht.) Die Abendbörse war bei nur kleinem Geschäft weiter schwach...

Berlin, 27. April. (Eigenbericht.) Die Abendbörse war bei nur kleinem Geschäft weiter schwach...

Berlin, 27. April. (Eigenbericht.) Die Abendbörse war bei nur kleinem Geschäft weiter schwach...

Berlin, 27. April. (Eigenbericht.) Die Abendbörse war bei nur kleinem Geschäft weiter schwach...

Conti Gummi.

Dividende 8 gegen 9 Prozent. Der Aufsichtsrat der Continental Gummi...

Berliner Börse. Berlin, 27. April. (Eigenbericht.) Neue effektive...

Berliner Produktenbörse. Berlin, 27. April. (Eigenbericht.) Amidie...

Süddeutscher Eisenmarkt. Am süddeutschen Eisenmarkt ist das Geschäft...

Sonstige Märkte. Bremen, 27. April. (Eigenbericht.) Schlußkurs...

Berliner Börse

Main table of Berlin stock market prices, including sections for Anleihen, Industrie, Hypothek-Fremdbriefe, and various bank and industrial stocks.

Berliner Terminals

Table of Berlin Terminals prices for various commodities like wheat, sugar, and oil.

Frankfurter Börse

Main table of Frankfurt stock market prices, including sections for Anleihen, Industrie, and various bank and industrial stocks.

Berliner Terminals

Table of Berlin Terminals prices for various commodities like wheat, sugar, and oil.

